

Ein Regente unter dem Bilde eines Arztes.

als  
Der MAGNIFICVS, Hoch-Edelgebohrne, Best  
und Hochgelahrte auch Hoherfahrne Herr,

H E R R

Herrn Friedr.  
Reichmeyer

Der Welt-Weisheit und Medicin Hochberühmter DOCTOR,  
bey hiesiger Academie Anat. Chirurg. & Botan. Hochver-  
dienter Prof. Publ. Ordin. Hoch-Gräfl. Hagsfeld. Hochver-  
ordneter Leib-Medicus, wie auch der Königl. Preussischen Soci-  
etat der Wissenschaften Hochansehnl. Mitglied. 2c.

Den 7. August. 1727.

Das Academische Regiment

unter allgemeinen Frolocken

zum andern mahl übernahm,

wollten

Ihr. Hoch-Edelgebohrnen MAGNIFICENZ

ihren gehorsamsten Glücks-Wunsch überreichen

Brand Ernst von Bothmer,  
Ernst August von Ebstorf,  
Wilhelm Ludwig von Bothmer,

Equites Luneburg.

J E R R /

Druckts Johann Adolph Müller,



Kapsel 78 N 14 [89]

X3165206

A. V.



Glaube, Theurer Mann, daß wir  
 mit diesen Zeilen,  
 Wozu die treue Pflicht und Schuldig-  
 keit uns treibt,  
 Nebst einer großen Schaar voll Freuden  
 zu Dir eilen,  
 Und unser Kiel vor Dich jetzt tausend  
 Wünsche schreibt.

Es hat Dir Saal-Athen die Scepter anvertrauet,  
 Weil Du vor kurzer Zeit mit Ruhm erwiesen hast,  
 Wie Klugheit und Verstand der Künste Wohlfart bauet,  
 So trägt Du abermahl mit Ruhm die Centner-Last.  
 Laß demnach immerhin die albern Reider träumen,  
 Es sey ein Arzt hierzu nicht allzuwohl geschickt,  
 Es ist nur Gift, was sie aus frechen Munde schäumen,  
 Die Bosheit, die sie treibt, hat ihren Kopff verrückt.  
 Die Aerzte haben längst die Proben abgelegt,  
 Und unser Saal-Athen bringt viel Exempel an,  
 Daß auch ein kluger Arzt mit Ruhm den Purpur trägt,  
 Den ihm die weise Wahl der Väter umgethan.

Drum fassen wir den Schluß hier kürzlich abzuschilbern,  
 Daß ein Regent und Arzt einander ähulich seyn,  
 Und uns glückt unser Buntsch, es trifft bey diesen Bildern  
 Bey Dir, Du Theurer Mann, die gute Deutung ein.  
 Die Kunst des Arztes muß die Wuth der Krankheit dämpfen,  
 Und sein erfahrener Muth dem Gifte widerstehn,  
 Die Krankheit ist der Feind, mit dem er hat zukämpfen,  
 Soll ein gesundes Blut in Herz und Adern gehn.  
 So muß sich ein Regent dem Feinde wiedersetzen,  
 Der dem getreuen Volck und Lande Schaden bringt,  
 Er streitet, wacht und kämpfft, nichts kan ihn mehr ergötzen,  
 Als wenn sein tapffrer Arm der Feinde Macht bezwingt.  
 Es pflegt ein kluger Arzt die Mittel zu probiren,  
 Und hebet seine Cur mit den gelinden an,  
 Will sich das Ubel denn hierdurch noch nicht verlihren,  
 So wird was stärkeres noch von ihm hinzu gethan.  
 So machts auch ein Regent, wenn sich ein Ubel zeiget,  
 Sucht er, ob hier und da ein leichtes Mittel sey;  
 Falls aber die Gefahr zu höhern Grade steigt,  
 Legt er der Anstalt auch bald einen Nachdruck bey.  
 So wird die Macht und List der Feinde überwunden,  
 So wird das abgewandt, was unsre Wohlfart stöhrt,  
 So zehlet man mit Lust die goldnen Friedens-Stunden,  
 Und das gemeine Heil wird täglich noch vermehrt.  
 Wenn nun das Ubel gar zum höchsten Grade kommen,  
 Und nichts mehr helfen will; so ist ein Arzt beherzt,  
 Er schneidet, trepanirt, das Glied wird abgenommen,  
 Bleibt nur das Leben noch, wird der Verlust verschmerzt.  
 Wenn sich die Bosheit mehrt, so steigen auch die Strafen,  
 Bodurch der Laster Wuth mit Macht wird unterdrückt.  
 Wir könnten sonsten nicht in Ruh und Frieden schlafen,  
 Es würde unser Wohl stets durch den Feind verrückt.  
 Ein Arzt weiß in die Art der Kranken sich zuschicken,  
 Und richtet seine Cur nach dieser weislich ein,  
 Und so kan er viel ehr das Ubel unterdrücken,  
 Und sein Bemühn und Fleiß wird weit beglückter seyn.

Siebt er bisweilen auch unangenehme Pillen,  
 Ja reichert er etwas, das Gallen-bitter schmeckt;  
 Weis sein beredter Mund die Unlust bald zu stillen,  
 Die in dem Kranken sonst hierüber wied erweckt.  
 So zeigt auch ein Regent die Freundlichkeit und Liebe,  
 Denn Sanftmuth richtet mehr, als strenges Poltern, aus,  
 Sie zwingt die Herzen selbst, erregt die Gegen-Triebe,  
 Und bringet vieles Wohl auff des Regenten Haus.  
 Und wollten wir noch was von drey Gesichtern singen,  
 Wodurch nach jenem Spruch ein Arzt sich präsentirt,  
 So dürfften wir auch hier nicht etwan erst erzwingen,  
 Worauff uns alsobald die große Gleichheit führt.  
 Erst muß wohl ein Regent ein lieber Engel heißen,  
 Im Fall er Trost und Rath und seinen Schutz verspricht,  
 Und hilfft er, pflegt man ihn, als einen Gott, zu preisen,  
 Wo nicht, so fehlt es auch an Schmach und Lästern nicht.  
 Du bist ein großer Arzt, und Deines Fleißes Proben  
 Die haben Dich schon längst der Welt bekannt gemacht,  
 Dein kluges Regiment muß auch der Reider loben,  
 Drum wird der Purpur Dir schon wieder zgedacht.  
 Wohlhan wir wünschē Dir aus Danckbarkeit viel Glück,  
 Wir ruffen höchst erfreut ein helles Vivat! aus,  
 Der Höchste treibe das, was Dich betrübt, zurück,  
 Er schütze ferner hin Dich, und Dein ganzes Haus.  
 Der Ruhm von Saal-Athen, soll täglich höher steigen,  
 Ob er gleich längstens schon durch alle Länder dringt,  
 Die Freude bleibe stets den muntern Musen eigen,  
 Die jetzt dem Ackerzmann die reiche Erndte bringt.



78 N 14 [89]

Ein Regente unter dem Bilde eines Arztes.

als  
Der MAGNIFICVS, Hoch-Edelgebohrne, Best  
und Hochgelahrte auch Hoherfahrne Herr,

H E R R

Herrn Friedr.  
Schmejer



und Medicin Hochberühmter DOCTOR,  
in Anat. Chirurg. & Botan. Hochver.  
Ordin. Hoch-Gräfl. Hatzfeld. Hochver.  
us, wie auch der Königl. Preussischen Soci-  
nschaften Hochansehnl. Mitglied, etc.

Den 7. August. 1727.

demische Regiment

allgemeinen Frolocken

andern mahl übernahm,

wollten

gebohrnen MAGNIFICENZ

horsamsten Glücks-Wunsch überreichen

von Bothmer,

von Estorff,

big von Bothmer,

Equites Luneburg

J E R A /

Druckts Johann Adolph Müller,



Kapsel 78 N 14 [89]

X3165206

AV